

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 33 (1943)
Heft: 36

Artikel: Gottes Lehrbub und seine Werke
Autor: Dietiker, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gottes Lehrbub und seine Werke

von Walter Dietiker

In der «Himmelszeitung» war eines Tages folgendes Inserat zu lesen:



Diese Zeilen las der pausbackige Engel Peterli. Kurz entschlossen machte er sich auf den Weg und bald stand er vor dem gesuchten Hause:

«Herrgottsheim»

war über der Pforte zu lesen. Keck zog Peterli die Glöcke — ei, wie ihr Klang silbern durch die Hallen rieselte! Geräuschlos tat sich das Tor auf, und eine schneeweisse Gestalt führte den Jüngling zu einem ehrwürdigen alten Herrn mit gütigen blauen Augen und langem wallendem Bart.

«Ich weiss, warum du kommst», lächelte freundlich der Greis, «denn nichts ist mir verborgen.»

«Dann bist du wohl der Herrgott selber?» rief Peterli und schlug die Hände über dem Kopf zusammen. «Ich habe nicht gewusst, dass du selber einen Lehrling suchst, sonst hätte ich vielleicht doch nicht...»

«Nur Mut», tröstete Gott, «du gefällst mir gar nicht übel; ich glaube, dein frisches Wesen wird etwas Leben in die Bude bringen. Unter uns gesagt: Diese ewig feierlichen Mienen meiner Hausgeister fangen nachgerade an, langweilig zu werden. Also du kommst? So will ich dir meine Pläne auseinandersetzen. Nachdem ich nun Sonne, Mond und Sterne geschaffen, habe ich im Sinn, auch einen sogenannten Erdball zu erstellen mit Bergen und Strömen und Seen und Wäldern. Als Bevölkerung dieses Erdballs schwebt mir so etwas wie Getier vor. In diesem Punkt werde ich mir die Sache noch näher überlegen. Und du sollst mir beim Werk behilflich sein. Ich muss jemand haben, der Ordnung hält, wenn ich etwa einmal in die Ferien gehe.»

Und Gott schuf den Erdball. Peterli aber schaute mit offenem Munde zu. Als hoch die Berge ragten, strich Gott mit dem nassen Finger darüber, dass sie glänzten weithin im Sonnenschein. Und als die Wälder standen, hauchte Gott darein, dass sie errauschten wie himmlischer Orgelklang. Und als die Ströme waren und Seen, schaute Gott tief in sie hinein, dass ein Abglanz seiner Augen darin geblieben ist bis auf den heutigen Tag.

Aber nun war der Herr müde. Als er noch einige Tiere geschaffen, sprach er darum zu Peterli: «Die Herstellung weiteren Getiers überlasse ich für den Rest des Tages dir. Probier, was du kannst.» Und Peterli freute sich pausbackig und spuckte in die Hände. Und er hörte nicht auf, Geschöpfe zu bilden, bis er am späten Abend müde auf eine grüne Wiese niedersank und in einen tiefen Schlaf verfiel.

Am andern Morgen tippte ihm der Allvater in aller Herrgottsfrühe auf die Schulter, also dass Peterli sich die

Augen rieb und auf die Füsse sprang. Und Gott sprach: «He, Peterli, was hast du gestern zustandegebracht?»

Der antwortete: «Ja, schau, lieber Herrgott, ich habe allerdings einiges fertig, aber — Peterli kratzte sich hinter den Ohren — «aber die Namen, so die Dinge doch erhalten müssen, wollen mir nicht einfallen.»

«Macht sich schon», meinte Gott ermunternd. Und sie gingen, die Werke anzuschauen.

«Was ist das für ein molliger Tierliederkomponist?» fragte Gott mit gutmütigem Spott beim ersten Geschöpf. Aber über sein bäää kommt er nicht hinaus. Wahrhaftig, in seinem Namen muss unendliche Sanftmut liegen, ein molliges, rundes, einsilbiges Wort muss es sein. «Was meinst du zu „Schaf“? Ja, Schaf wollen wir's nennen...»

«Und dieses Langohr mit den Teufelshufen und den Träumeraugen? Da sagt man ja ganz unwillkürlich Esel! Ja, Esel!»

«Und dieser wandelnde Hügelzug?» lachte der Herr, als er ein langhalsiges hochbeiniges Ungetüm mit zwei mächtigen Höckern auf dem Rücken gewahrte. «Ich glaube, Kameel wollen wir das Wesen heissen. Schwingt in dem Wort nicht etwas wie lange Beine und mächtige Schritte? Kameel, Kameel, ausgezeichnet!»

«Und dieses Untier hier? Wahrlich eine Dämon gewordene Sau! Rhinoceros soll sein Name sein! Kugeln in dem Wort nicht rollende Augen, und klingt es nicht auch wieder massig und schwer?»

«Und diese zähnefletschende Geistesgrösse? Sie faucht ja ihren Namen förmlich selber! Hörst du's? Aff, Aff! Wirklich, ich bin paff!»

«Aber was ist denn das letzte deiner Werke? Ein übertriebener Aff und ein missratener Gott zugleich! Peterli, Peterli, was hast du getan. Das ist ja ein richtiges Lehrbubenstück: ein Mensch! Na — lassen wir ihn leben!»

Aber fortan schuf Gott seine Geschöpfe selber.

Die SBB

gehört dem Schweizervolk!

Der Mann, der auf den eigenen Leim froh. Trotzdem Landung in Ugenstorff. Sir Amgot röhrtstädt, usw. usw. Dazu die neue Sonderseite

rendez-vous

und was der **Bärenspiegel** dazu meint

lesen Sie im neuen September-Hef